

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 24 (1914)
Heft: 2

Bibliographie: Literarisches
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

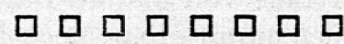
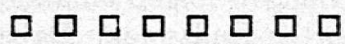
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Prüfer, Joh., Dr. *Kleinkinderpädagogik.* (Bd. VIII: Die Pädagogik der Gegenwart, hsg. von Dr. Meumann, Dr. Möbusz und Dr. Walsemann). Leipzig, Otto Nemnich. 251 S. gb. Fr. 7.30. Im Abonnement auf die ganze Sammlung 4 Fr., bei Bezug von 10 Ex. Fr. 3.50, in Lektüren einband Fr. 3.20.

Es entspricht ganz der Wertung der ersten Erziehung, wenn diese mehr als früher zum Gegenstand der Betrachtung gewählt wird. Indem der Verfasser, der z. Z. an der Frauenhochschule zu Leipzig eine Vertrauensstelle einnimmt, die historische Darstellung, von Konrad Bitschin und Comenius an bis zu Friedrich Fröbel, aufnimmt, schafft er sich für den theoretisch-praktischen Teil des Buches, der die heutige Kleinkindererziehung nach ihren wichtigsten Seiten hin behandelt, das nötige Verständnis und die richtige Grundlage. Neben Rousseau, den Philanthropisten, Pestalozzi und Jean Paul berücksichtigt er mit Recht neben dem schon genannten K. Bitschin die weniger bekannten Ansichten von J. H. Heusinger (1766 bis 1837) und Jakob Wagner (1775—1841), um dann namentlich Fröbels Ideen zu kennzeichnen. Für die Kleinkindererziehung betont der Verfasser besonders die Vererbungseinflüsse und die Suggestionskraft des Milieus. Seine Erörterungen über Spiel, Beschäftigung, Kameraden, Märchen, Kinderlügen, Gewöhnung und Strafen bekunden gesunde Anschauungen. Die Verbesserungsvorschläge am Schlusse des Buches haben eine vertiefte wissenschaftliche Kinderbeobachtung, bessere Vorbereitung der Frau zur Erzieherin und bessere Organisation und Kontrolle der Kleinkinderschulen im Auge. Wir empfehlen das schön ausgestattete Buch den Lehrerinnen-seminarien und Lehrerinnen, sowie allen, die sich um die Probleme der frühesten Kindererziehung interessieren.

Rein, Dr. W. *Grundlagen der Pädagogik und Didaktik.* Leipzig, Quelle & Meyer. 143 S. br. 1 M. gb. Mk. 1.25.

Es sind vortreffliche Ausführungen und Betrachtungen, die hier angestellt werden. Diejenigen, welche, wie Prof. O. Willmann und andere, den Herbartianern vorwerfen, dass sie die Pädagogik auf allzu individualistisch zugespitzter Basis aufbauen, erfahren hier eine gründliche Abfuhr. Eine Kampfschrift ist dies zwar nicht, sondern zum Nutzen und Genuss derer, die das Erziehungs- und Bildungswesen als eine der grossen Angelegenheiten des Menschen und der Menschheit betrachten, werden hier eine Reihe von Fragen kurz behandelt, die sonst nur in grossen Werken des Faches und oft fast begraben unter Haufen von Begründungen und Nebenfragen erörtert werden. Hier treten sie um so deutlicher hervor, ohne dass indessen die Zusammenhänge im Dunkeln blieben. Ein guter Teil davon bezieht sich auf die Organisation des gesamten modernen Schulwesens in Deutschland. Als Parallele kann es daher auch Schweizern nützen. Zwischen Einleitung und Schlusswort verteilt sich der Inhalt auf acht Abschnitte: 1. Bildungs-ideale und Erziehungsziel; 2. Absolute Normen; 3. Erziehungsziel; 4. Von den sittlichen Ideen; 5. Verwirklichung der Ideale; 6. Organisation des Bildungswesens; 7. Zur Lehrplantheorie; 8. Zur Theorie des Lehrverfahrens.

G. D.

Adler, Dr. A. u. Furtmüller, Dr. C. *Heilen und Bilden*, Ärztlich-pädag. Arbeiten des Vereins für Individualpsychologie. München, Ernst Reinhardt. 399 S. Fr. 10.80, geb. 12.20.

Für den Lehrer und Erzieher bietet der vorliegende Band, der von einer Arbeitsgemeinschaft von Ärzten und Pädagogen herausgegeben wird, eine Fülle von Anregungen und Belehrungen. Zahlreiche erzieherische Winke und Hinweise sind in dem Buche verstreut, wenn auch kein erzieherisches Programm entwickelt wird. Hat die bisherige Psychologie sich vorzugsweise mit den seelischen Erscheinungen beschäftigt, die an der Peripherie der Persönlichkeit liegen, wird hier von allen Mitarbeitern nachgewiesen, dass man sich erst des Kerns der Persönlichkeit bemächtigt haben müsse, um die peripheren Äusserungen verstehen und richtig einschätzen zu können. Diese allgemeine Individualpsychologie ermöglicht jedenfalls in hohem Masse, das Kind besser verstehen und den Einfluss der erzieherischen Massnahmen besser abschätzen zu lernen. Sie erhöht das menschliche Interesse für den Zögling, ermahnt ihn zu kritischer Vorsicht seiner eigenen Tätigkeit gegenüber, verschärft seinen psychologischen Instinkt und verfeinert seinen pädagogischen Takt. Sehr empfohlen. *E. Kz.*

Willmann, Otto, Dr. *Aus Hörsaal und Schulstube*. 2. Aufl. Freiburg i. Br., Herder. 424 S. gb. Fr. 7.60.

Die zweite Auflage des erstmals 1904 erschienenen Bandes von Abhandlungen, Vorträgen und Lehrproben ist um zwölf Stücke vermehrt worden. Die Vermehrung ist eine wesentliche wie nach Umfang so auch an Gedankenfülle und geeignet die Diskussion und Schul- und Bildungspraxis zu bereichern; denn die neuen Stücke beschlagen Gegenstände, die in der pädagogischen Diskussion der letzten Jahrzehnte einen hervorragenden Platz eingenommen haben. Z. B. „Die Poesie der Kinderstube“, „Über die rationelle Gestaltung des Unterrichts“, „Das logische Moment bei der Gedichterklärung“, „Die Hochschule der Gegenwart“, „Die Universität im ganzen des Hochschulwesens“ und a. m. Aber auch unter den Aufsätzen aus der ersten Auflage sind wahre Perlen von Proben der Erziehungslehre und Unterrichtskunst. Z. B. „Über die Vorbereitung des Lehrers auf die Unterrichtsstunden“, „Volkskönig und Heeresfürst“, „Der goldene Schnitt“ „eine Logikstunde im deutschen Unterricht“ u. a. m. Die Sprache ist edel und der Stil aus einem einzigen glänzenden Guss. Wenn wir diese Vorzüge gerne feststellen, so müssen wir doch die philosophische Anschauungs- und Argumentationsweise Willmanns abweisen; ebenso seine geschichtsphilosophischen Ansichten und manche der psychologischen Auffassungen, die er vertritt. Das klingt paradox. Denn dass bei einem so gewiegten Praktiker in Gymnasium, Universität und öffentlicher Vortragshalle Theorie und Praxis nicht sollten in organischem Zusammenhang stehen, scheint wenig glaubhaft. Wir behaupten auch nicht, dass solcher Zwiespalt in diesem Buche hervortrete. Jener Zusammenhang mag tatsächlich durchgehend bestehen, mit oder ohne Organismusedanke, an welchem W. so viel gelegen zu sein scheint. Gewiss ist aber, dass dieses Buch diesen Zusammenhang nicht positiv aufzeigt. Gewiss ist ferner, dass eine Theorie, welche die Theologie noch immer als das „Haupt der Wissenschaft“ (S. 396) ansieht und nur von einer „dem Christentum konformierten Philosophie“ das Heil

des Wissenschaftsbetriebes erwartet (S. 373); die ferner sich Gedanken einverleibt wie, dass „die Volksschulpädagogik ihre Prinzipien nicht in sich, sondern über sich habe“, keine Aufnahme in unsere Überzeugungen finden kann. „Es gilt überall, das Niedere aus dem Höhern zu begreifen und das Einzelne vom Ganzen auszuregeln.“ W. beruft sich hiefür auf Aristoteles (Polit 8,1). Dagegen ist zu sagen, dass alle und jede Pädagogik ihr Grundprinzip weder in sich noch über sich hat, sondern dasselbe liegt in der Bildsamkeit des Einzelgeistes und in der Harmonie oder Einordnung der Willen der Vielen, die als Träger des Volksgeistes erscheinen, liegt das ausgleichende Hilfsprinzip der Pädagogik. Wir Schweizer hätten weder unsere Demokratie noch unsere Reformation, wenn unsere Väter nach W. Auffassung gedacht und gehandelt hätten. Zu ähnlichen Einwänden böte das Buch hunderte von Anlässen. Der diplomatisch diskrete Firniss vermag den lauernden Ultramontanismus in der Grundlage nicht zu verhüllen. Viele von W. polemischen Ausfällen sind aus dem letztern zu erklären. *G. D.*

Maurenbrecher, Hulda. *Wachstum und Schöpfung.* Neue Elterngesinnung und Kinderführung. München, Ernst Reinhardt. 151 S. Fr. 2.70.

In diesem Buche, entstanden durch methodisches Zusammenstellen von Zeitungsartikeln an Arbeiterfrauen, will die Verfasserin durch ihr Erziehungsbuch „Das Allzuweibliche“ lediglich „noch mehr Mütter und Väter aus der Fülle der Probleme ahnen lassen, was alles zu einer sorglichen Erziehung gehört, sie immer wieder erleben lassen, wie schwer und verantwortungsvoll das Erziehen einer neuen Jugend ist.“ Darum sei das Werk, das reich an feinen, tiefen, dem Leben abgelauchten Beobachtungen ist, Eltern, die es mit der Erziehung ihrer Kinder ernst nehmen, empfohlen.

E. v. M.

Wiegand, L. *Die deutsche Jugendliteratur* nebst Verzeichnis bewährter Jugendliteratur. Helchenbach 1912. 200 S. 2 Fr.

Das Buch erscheint in dritter Auflage. Der erste Teil behandelt die Jugendschrift in geschichtlicher Entwicklung, der zweite Teil befasst sich mit der Jugendschrift selbst, wie sie sein und nicht sein soll. Der dritte Teil ist der Schulbücherei und ihrer Einrichtung gewidmet; ein Verzeichnis guter Jugendschriften bildet den Schluss. Das Urteil des Verfassers ist in mehr als einem Punkt (Nieritz) nicht so scharf wie das anderer Kritiker; aber es steht durchaus auf modernem Boden. Recht praktische Winke bringt das Buch über Schulbibliotheken.

Engel, Eduard, *Deutsche Meisterprosa.* Ein Lesebuch. Braunschweig und Berlin, G. Westermann. 420 S. gb. Fr. 4.70.

Man kann ein mittelmässiger Musikant und doch ein guter Kapellmeister sein. Engels eigener Stil ist nichts weniger als vorbildlich, und dennoch ist seine „Deutsche Stilkunst“ ein verdienstliches Buch, dessen grosser Erfolg beweist, wie lebhaft das Bedürfnis nach einer Führung durch den üppigen Rosen- und Unkrautgarten des heutigen Schrifttums, nach Vertiefung und Reinigung der deutschen Sprache ist. Die „Deutsche Meisterprosa“ verhält sich zu dem genannten Buche, wie das Beispiel zur Theorie. Was sie geben will, ist „eine Auslese deutscher Musterstücke, um wirksamer als durch jede andere Belehrungsform zu lehren, wie unsere

grossen Schriftsteller Jahrhunderte hindurch die hohe Kunst geübt, auch ohne den Schmuck gebundener Rede die vollkommene innere Form, das heisst den Einklang von Gehalt und Ausdruck zu finden“. Die Auswahl wird in einem ausführlichen Vorworte begründet, das in dem nicht genug zu beherzigenden Satze gipfelt: „dass alle grosse, alle schöne Prosa so einfach ist wie alle Kunst überhaupt“. Verpönt ist darum alles Gesuchte, Gezierte, Geschraubte, Schwülstige, Geistreiche, zügellos Willkürliche; vor allem aber kämpft Engel gegen die Fremdwörtersucht, und seinem Eifer für die gute Sache fällt selbst der verdiente Ranke zum Opfer. Unter den aufgenommenen Stücken ist kaum eines, das nicht hier zu stehen verdiente; das erste (Meister Eckhart) nehme ich aus, denn eine neuhochdeutsche Übersetzung mittelhochdeutscher Prosa kann doch kaum als Stilmuster gelten. Dagegen ist Luthers klares und markiges Deutsch immer eine wahre Erquickung. Auch bei unserm Tschudi freuen wir uns der Kraft der alten Sprache, die sich z. B. im Gebrauch des Genitivs nach dem Verb zeigt: „er verwundert sich des meisterlichen Schusses“, statt des schwerfälligen „über den Schuss“. (In diesem Stücke blieb ein sinnstörender Druckfehler stehen: er „spinn“ die Armbrust, soll heissen „spien“ spannte, die alte starke Form des Verbs). Moscherosch, Grimmelshausen schliessen sich würdig an. Im 18. Jahrhundert fliessen die Quellen reichlicher und mannigfaltiger; neben der in dieser Zeit beliebten philosophischen Prosa finden wir den geistreichen Epigrammatiker Lichtenberg, den Satiriker Liscow. Eine wärmere und kräftigere Tonart hebt mit den Stürmern und Drängern an, unter denen wir gern unsern prächtigen Landsmann Ulrich Bräker (den armen Mann im Toggenburg) begrüessen. Untern den Klassikern und Romantikern stehen mit Recht die köstlichen Briefschreiberinnen Mutter Goethe und Karoline. Das 19. Jahrhundert schüttet ein wahres Füllhorn kleiner Meisterwerke aus allen Gebieten über den Leser aus, der sich dem Eindruck nicht verschliessen kann: es steht nicht so schlimm um die deutsche Prosa, wie man uns oft glauben machen will. Dabei sind die verschiedenen Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, der Politik, der Technik bis auf Zeppelin so mannigfaltig vertreten, dass sich daraus eine kleine Kulturgeschichte zusammenstellen liesse. Unter den Neuern fehlen Hauptmann, Liliencron, Dehmel, während unsere Widmann, J. Burckhardt, Spitteler nicht vergessen sind. Allein wo ist der Kanon für eine solche Auswahl? Man wird immer dem subjektiven Ermessen des Herausgebers einiges zugute halten müssen. Die Hauptsache ist, dass hier ein Buch zusammengestellt wurde, das eine reiche Fundgrube wertvoller deutscher Prosa ist und auch manches Stück enthält, das sonst schwer zugänglich ist. Als ein besonderer Vorzug sei noch erwähnt, dass die Lesestücke nach Möglichkeit einander ergänzen und beleuchten. So hören wir z. B. über die deutsche Sprache: Luther, Lenz, Möser, Leibnitz, Freytag, Hildebrand u. a., über Goethe: Schiller, Friedr. und Wilh. Schlegel. Nach einem Stück von Vischer steht eine Vischer-Erinnerung von Ilse Frapan, nach Mommsen Harnacks Gedenkrede auf diesen, nach Keller ein wertvolles Stück von Ricarda Huch über Keller. Die faksimilierten Handschriften sind willkommene Beigaben, wie das Bild Lessings ein passender Schmuck.

Dr. P. S.

Quellensammlung für den geschichtlichen Unterricht an höheren Schulen,
 von *G. Lambeck* in Verbindung mit *Prof. Dr. F. Kurze* und *Dr. P. Rühlmann*. Leipzig, B. G. Teubner.

Seit Jahrzehnten dauert die „Quelle“ im Geschichtsunterricht. Heute dürfte indessen die Frage in manchen Punkten abgeklärt sein. Von dem „Quellenfanatismus“, der den Geschichtsunterricht an der Mittelschule zum Quellenstudium und zur Quellenkritik machen wollte, was er nicht einmal an der Hochschule ausschliesslich ist und sein kann, ist man weiterherum geheilt. Andererseits wird kein einsichtiger Geschichtslehrer mehr auf die Benutzung der Quellen im Unterricht verzichten wollen. Dafür ist ihr Wert zu unbestritten: als Beleg und Beleuchtung besonders wichtiger Erscheinungen, zur Förderung der geschichtlichen Erkenntnis und des geschichtlichen Sinnes, der Unmittelbarkeit und Anschaulichkeit, des Unterrichts, zur Entwicklung der Urteilsfähigkeit und zur Betätigung des Arbeitsprinzips in der Schule. Aber von der Theorie zur Praxis ist noch ein grosser Schritt. Er wird durch zwei Umstände erschwert: Einmal durch die Knappheit der Zeit, die bei der stets sich mehrenden Aufgabe des Geschichtsunterrichts immer fühlbarer wird, und durch den Mangel an geeigneten Hilfsmitteln. An Quellensammlungen fehlt es freilich nicht; aber wirklich geeignet sind nur wenige. Um so erfreulicher ist es, auf eine neue vorzüglich geeignete Publikation verweisen zu können: es ist die im Erscheinen begriffene, von Lambeck in Berlin herausgegebene und bei Teubner in Leipzig verlegte Quellensammlung für den geschichtlichen Unterricht an den höhern Schulen, von der bis jetzt unseres Wissens 40 Hefte herausgekommen sind.

Sie erscheint in steif broschierten, einzeln käuflichen Heften zu zwei Bogen und empfiehlt sich daher nach Umfang und Preis vorzüglich zum Gebrauch in der Klasse, im Gegensatz zu manchen andern, z. T. trefflichen, aber zu kompendiösen und kostspieligen Sammlungen. Die Hefte bilden zwei Reihen, von denen die erste, 15 Hefte umfassend, dem Lehrer ermöglichen soll, die wichtigsten Ereignisse durch Quellen zu beleuchten und so die Hauptmomente aus dem geschichtlichen Stoff zu deutlicherer Anschauung zu erheben. Die zweite Reihe, auf 70 Hefte berechnet, bietet je in einem Heft für einzelne Erscheinungen ein ausgiebiges Quellenmaterial, das sie in ihren historischen Zusammenhängen, in der Eigenart ihres Verkaufes und ihrer Bedeutung für die Folgezeit erfassen lässt. Diese Teilung, die unseres Wissens noch in keiner Quellensammlung durchgeführt wurde, ist eine ungemein praktische Neuerung. Sie gestattet dem Lehrer in freier Auswahl und Abwechslung eine eingehendere Behandlung einzelner Partien des geschichtlichen Stoffes. Ein reiches Material, um einzelne Persönlichkeiten oder Erscheinungen gruppiert, unter starker Berücksichtigung der verschiedenen Seiten der kulturellen Entwicklung, insbesondere der wirtschaftlichen und sozialen Zustände und Fragen, des Denkens und Fühlens des Volkes, versprechen vor allem die Hefte der zweiten Reihe zu liefern. So sind Hefte vorgesehen über die Gracchische Bewegung, die Entwicklung der Städte im Mittelalter, die Hansa, die Bauern im Mittelalter, soziale Bewegungen im 16. Jahrhundert, Entdeckungen und Erfindungen, Wirtschaftstheorien, wirtschaftliche Zustände und soziale Frage im 19. Jahrhundert,

über Denken und Fühlen der Griechen, der Römer, im Mittelalter, in der Zeit des Humanismus und der Reformation, im 18. Jahrhundert, in der Biedermeierzeit. Diese Hefte der zweiten Reihe werden dem Schüler auch ein selbständiges Erarbeiten geschichtlicher Erkenntnis ermöglichen und sich besonders auch als Unterlage für historische Arbeiten und Vorträge nützlich erweisen. Wesentlich erleichtert wird die Benutzung der Hefte durch ein reiches Ausmass von Einleitungen und Anmerkungen mit Angaben über die betreffenden Quellschriftsteller, mit Erläuterungen zum Text, Literaturangaben usw. Die grosse Zahl der Mitarbeiter kommt der Sammlung sehr zu statten. In der Auswahl hatten die Bearbeiter eine glückliche Hand, wenn es auch in der Natur solcher Sammlungen liegt, dass sie nie alle Bedürfnisse, geschweige denn alle Wünsche befriedigen können. Indessen wurden doch unseres Erachtens die ausserdeutschen Quellen und geschichtlichen Erscheinungen entschieden zu wenig berücksichtigt. Das ist, wenigstens vom ausserdeutschen Standpunkt aus, ein Mangel der Sammlung, der sich namentlich in den Heften über die neueste Geschichte empfindlich bemerkbar macht, übrigens aber bei den meisten in Deutschland herausgegebenen Lehrmitteln, besonders auch den kartographischen, noch immer beobachtet und bedauert wird. Mit vollem Recht haben sich die Herausgeber auf die wichtigsten geschichtlichen Erscheinungen beschränkt und um hier wieder auf die Mitteilung dessen, was beim Schüler lebendiges Interesse zu wecken vermag, und die Wiedergabe solcher Partien vermieden, die bloss dem Historiker vom Fach etwas zu sagen haben. Das ist durch die sorgfältige Ökonomie, der sich die Quellenbenutzung unterziehen muss unbedingt geboten. Trotzdem enthält die Sammlung meist zusammenhängende Abschnitte grösseren Umfangs. Sämtliche Stücke sind ins Deutsche übertragen. So sehr das nun für lateinische und griechische Quellen, schon mit Rücksicht auf die lateinlosen Schulen, gegeben war, so wenig berechtigt erscheint es uns bei Texten aus modernen Fremdsprachen. Die Übersetzung französischer oder englischer Texte kann doch Schülern oberer Stufen, die hier einzig in Betracht kommen, kaum Schwierigkeiten bereiten, welche den Verlust an Ursprünglichkeit aufwögen, der mit der Benutzung übertragener Texte verbunden ist. Diese Mängel, die übrigens von manchen deutschen Benutzern nicht als solche empfunden werden, vermögen den günstigen Eindruck nicht zu beeinträchtigen, den uns die Sammlung gemacht hat. Soweit Programm und die bereits erschienenen Hefte ein Urteil gestatten, verspricht die neue Quellsammlung ein vortreffliches geschichtliches Lehrmittel zu werden, von dessen richtiger Benutzung für den Geschichtsunterricht eine starke Belehrung und Befruchtung und für den einen und andern Lehrer vielleicht auch die Anregung zu häufigerer und intensiverer Beschäftigung mit den Quellen zu erwarten ist.

Wir stehen nicht an, die Lambecksche Quellsammlung für den geschichtlichen Unterricht als die beste Publikation dieser Art zu bezeichnen, die uns zu Gesicht gekommen ist. Wir wünschen ihr aus Überzeugung eine recht ausgezeichnete Verbreitung in die Sammlungen der Schulen, in die Hände der Lehrer und Schüler und vieler anderer Freunde der Geschichte ausser der Zunft.

Dr. H. Sch.

Plattner, Ph. *Lehrbuch der französischen Sprache.* (I. Teil: 125 S., gb. M. 2. II. Teil: 158 S., 2 Mk. III. Teil: 238 S., M. 2. 50). Freiburg i. B. J. Bielefeld.

Das Werk ist durchaus gründlich durchgearbeitet und vorsichtig aufgebaut. Die Grammatik leidet nicht an Überbürdung und die Texte sind meist frisch und für den Schüler fesselnd. Unnütze Platzvergeudung ist freilich das „fortlaufende Wörterverzeichnis“ (II. T., S. 99 bis 125): diese Wörter hätten im alphabetischen Wörterbuch untergebracht werden müssen. Dann darf an diesem Werk, das ja einen guten Ruf hat, nicht länger ungetadelt bleiben, dass dem Übersetzen ins Französische viel zu viel Raum eingeräumt ist (im II. T.: 30 Seiten, im III. T. sogar — 65!). Und das in einem modernen Lehrbuche, das von der Lehrerschaft Badens als eines der besten für Mädchensekundarschulen ausgelesen worden. Die beiden Teile wären also, in einer Neuauflage, hierin gehörig umzuarbeiten und der deutsche Text zugunsten der Fremdsprache zurück zu drängen. *E. O. M.*

Mager, A. u. M. Gratacap. *Lehrbuch der französischen Sprache.* Oberstufe. Wien, F. Tempsky. 149 S. Kr. 2.25. *E. O. M.*

Ein Buch von seltener Güte! An die ganz vorzüglichen Texte werden stets Übungen gereiht, welche das Gelesene vertiefen. Von Zeit zu Zeit stellt sich auch einmal eine Übersetzungsübung ein. Die Schüler werden also, da in diesem einen Bande ein so lebhaftes, herzerfrischendes Tempo herrscht, wie kaum in einem ganzen Dutzend herkömmlicher Werke ähnlicher Art zusammen, stets mit vorzüglichem Französisch in Atem gehalten. Es ist wirklich ein Wiederholungsbuch für jenen Lehrer, der, an Hand flott geschriebener, aus allen möglichen Gebieten des Lebens herbeigezogener Stoffe seine Schüler für die Lebendigkeit der französischen Sprache begeistern will. Darum stellt es auch an ihn hohe, pädagogische Anforderungen und in der Hand eines lebensfremden Pedanten würde es keine Wirkung tun. Ein Plan von Paris und eine Karte Frankreichs sind noch beigelegt.

Französisches Unterrichtswerk von Böddeker-Bornecque-Erzgraeber.

Elementarbuch für höhere Mädchenschulen von *Bolling und Erzgraeber.* Leipzig 1913, G. Freytag. I. Teil 65 S. mit einer Münztafel. In Lwdbd. Fr. 1.35, II. Teil 104 S., mit einer Karte von Frankreich. Fr. 1.70.

Diese zwei Bändchen bilden einen Teil des grossen Unterrichtswerkes Böddeker-Bornecque-Erzgraeber. Sie zeichnen sich vorteilhaft aus durch ihren psychologisch-pädagogischen Aufbau, durch das langsame, stetige Fortschreiten und das Entleihen allen Übungsstoffes aus dem Anschauungs- und Erfahrungskreise des Schülers. Die Übungen umfassen Lesestücke, Fragen, Umformungen, Übersetzen und Stoff „zum Nachdenken“, d. h. Beispiele und Übersetzungssätze als Denkstoff zum Beantworten von höchst anregenden Fragen. Am Ende jedes Bändchens ist das Grammatische übersichtlich zusammengestellt; Lieder mit Melodien, Gedichte, Rätsel und Lesestücke schliessen das Ganze ab. *Bg.*

Gilbert Bloch: *Événements du jour.* Französisches Lese- und Konversationsbuch für Sekundarschulen, Realschulen, Progymnasien, kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschulen. Bern 1913, A. Francke. Einzelpreis geb. 2 Fr., Partiepreis bei 12 Expl. Fr. 1.60.

Ein originelles Konversationsbuch mit einem grossen Reichtum von

neuem, anregendem Übungsstoff über alle möglichen Vorkommnisse des täglichen Lebens in Stadt und Dorf; in 22 Abschnitten zu zwei Seiten, von denen jeder als Aufschrift den Namen eines Schweizerkantons trägt, mit dessen Wappen als Titelbild, nebst Einwohnerangabe des Kantons und seines Hauptortes. Das schöne Büchlein enthält nur französischen Stoff; die Vokabeln sind am Ende angehängt. Den Schluss jedes Kapitels bildet ein sog. „Bon-mot“, eine gut gewählte Anekdote, die nicht verfehlen wird, jeder Französischstunde eine heitere Erinnerung zu wahren. *Bg.*

Müller, A. *Erdkunde* für Mittelschulen, bearbeitet auf Grund der *Erdkunde* von Fischer und Geistbeck. München u. Berlin 1913, R. Oldenburg. I. B. 126, II. B. 159 S. gb. I. B. Fr. 1.75, II. B. Fr. 2.—

Das bekannte Lehrbuch der *Erdkunde* von A. Fischer und M. Geistbeck ist von A. Müller in einer kürzeren Bearbeitung herausgegeben worden. Durch die Kürzung hat die Anschaulichkeit der Darstellung in keiner Weise gelitten, im Gegenteil, durch Beschränkungen in der Stoffauswahl ist es möglich geworden für einige klassische Schilderungen hervorragender Forschungsreisen den Raum zu schaffen. Auch das Bildermaterial, mit dem die Fischer-Geistbeck'schen Lehrbücher ausgestattet sind, ist hier reichlich verwendet worden; die Illustrationen nehmen gut ein Drittel des ganzen Buches ein. *Dr. J. H.*

Krieger, Otto. *Wie ernährt sich die Pflanze?* Leipzig, Quelle & Meyer. 188 S. Fr. 2.50.

Der Verfasser will dem Leser eine Vorstellung geben von der Vielseitigkeit der Ernährungsweise und den innern Vorgängen des Pflanzenkörpers und zugleich Achtung vor der Natur erwecken. Die Darstellung ist im Gegensatz zu manch andern populärwissenschaftlichen Schriften durchaus sachlich. Die Tatsachen sind aber in eine angenehme Form gekleidet. Einzelne Kapitel, wie etwa „Die Eroberung des Lichtes“ sind recht anziehend geschrieben. Zum Verständnis der physiologischen Vorgänge dienen eine grosse Zahl von Experimenten, deren Anordnung ausführlich geschildert wird. Dieser Umstand erhöht den praktischen Wert des Buches ganz bedeutend. Jedem Lehrer, der Unterricht in Botanik erteilt, wird es eine Reihe von neuen Anregungen bieten. Ganz besonders wird es aber für die reifere Jugend eine brauchbare Anleitung enthalten, selbständige Naturbeobachtungen vorzunehmen. Eine grosse Zahl von Abbildungen sind dem Text beigegeben. *W. H.*

Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig, B. G. Teubner. gb. je Fr. 1.65.

In dieser Sammlung sind wieder einige Bände erschienen, die für Lehrerkreise besondern Wert haben. So gibt R. Mielke in seinem Bande „*Das deutsche Dorf*“ eine gründliche Darstellung der dörflichen Siedlung mit ihren mannigfaltigen Problemen (126 S. mit typischen Bildern). Christian Gachde schildert sehr anschaulich das „*Theater*“ in seinen Anfängen, im Mittelalter und in der Neuzeit und streift auch die Frage des Nationaltheaters und der Oper (2. Aufl., 124 S. mit 18 Abbild.). Namentlich wohlgeraten ist die Arbeit Dr. J. W. Bruiniers über den deutschen „*Minnegesang*“. Ausscheidung unbedeutender Persönlichkeiten, lebendiger Stil und glückliche Auswahl der eingestreuten Texte schützen ihn davor, nur Philologenarbeit zu liefern. Wer sich mit Religionsgeschichte be-

schäftigt, findet im Schriftchen S. Bauderts: „*Die evangelische Mission*“ interessante Aufschlüsse über ihre Geschichte, Arbeitsweise und heutigen Stand.

E. v. M.

Schmeils *Wandtafeln für den zoologischen und botanischen Unterricht*. Leipzig, Quelle & Meyer.

Die Vorzüge der Schmeilschen Wandtafeln sind bekannt genug; der Referent kann sich darauf beschränken, auf einige kürzlich erschienene Tafeln aufmerksam zu machen. Tafel 20 zeigt uns den bis 30 Meter langen Blau- oder Riesenwal. Schwimmende Eisberge im Hintergrunde lassen ihn als Bewohner der kalten Meere erkennen. In der kalten Umgebung wird die ausgeatmete Luft zu weithin sichtbaren Dampfsäulen. Ein saugendes Junges verrät das Säugetier. — Die Waltierfauna ist infolge der unsinnigen Jagden der Ausrottung nahe. Wir können Schmeil dankbar sein, dass er uns den grössten Vertreter, von dem wir nicht wissen, ob er nicht schon der völligen Vernichtung anheimgefallen ist, in einer so schönen Tabelle festgehalten hat. — Tafel 22 stellt einen andern Vertreter der nordischen Säugerfauna dar. Grosse Renntierherden veranschaulichen die wichtige Rolle, die das Renntier für die Bewohner der zirkumpolaren Länder spielt. — Tafel 23. Röhrenquallen des Mittelmeeres. Die Tafel gibt uns einen Begriff von dem Farben- und Formenzauber der wie Blumenguirlanden im Wasser schwebenden Röhrenquallen. — Tafel 12 der botanischen Serie bringt zwei Vertreter der insektenfressenden Pflanzen, Sonnentau und Fettkraut. Von jeder Pflanze findet sich ein Gesamtbild und daneben werden die charakteristischen Einrichtungen in klaren Einzelbildern illustriert. — Von der inzwischen vollständig erschienenen anatomischen Reihe der botanischen Tabellen, erläutert die vorliegende Tafel 2 den Bau der Zellwand. Diese von Dr. Meierhofer ausgeführten Tabellen sind künstlerisch und didaktisch gleich ausgezeichnet und sollten jedenfalls in keiner Mittelschule fehlen.

A. L.

Schmeil. *Abriss der Tier- und Menschenkunde*. Leipzig, Quelle & Meyer. 180 S. 2 Fr.

Die Stoffauswahl entspricht auch hier den Anforderungen des preussischen Schulgesetzes vom 3. II. 1910. In systematisch absteigender Reihenfolge wird ein Überblick über das Tierreich gegeben. Die Menschenkunde enthält wertvolle Beiträge aus der Gesundheitslehre und Winke für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen. Am Schlusse wird noch die Palaeontologie und die geographische Verbreitung der Tiere berücksichtigt. Eine grosse Zahl von Abbildungen und 12 farbige Tafeln sind beigegeben. Die billige Ausgabe verdient Beachtung.

W. H.

Grube, A. W. *Bilder und Szenen aus dem Natur- und Menschenleben*. Für die Jugend ausgewählt von Rektor Dr. L. Frohnmeyer. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 325 bis 350 S. 4 Bände zu 3 M.

Der alte, liebe „Grube“, der uns als Kinder so unsägliche Freude gemacht mit seinen Schilderungen, ist soeben wie der neu aufgelegt worden: aus dem schweren und unhandlichen Bande aber sind vier schicke, äusserst klar gedruckte Bände geworden. Welch ein Reichthum interessanter Schilderungen aus allen Herren Ländern, welche eine Fülle farbenprächtiger Gemälde sind doch in jedem der Bände vereinigt! Einer ist Amerika und den

Amerikanern eingeräumt und enthält u. a. eine Schilderung des Panama-kanals, der zweite redet über Land und Leute von Afrika, der dritte behandelt Europa und der letzte Asien und Australien. Es gereicht der Sammlung zu besonderem Vorteile, dass ganz besonders moderne Reiseschriftsteller zum Worte kommen; es sind nicht weniger als 34 neue Stücke in dieser Ausgabe, welche veraltete ersetzt haben. Dies Sammelwerk gehört unbedingt in jede Schüler- und Lehrerbücherei, da sie, wie selten eine andere, den Unterricht in Länderkunde beleben hilft.

E. O. M.

Schmeil. *Abriss der Pflanzenkunde.* Leipzig, Quelle & Meyer. 190 S. Fr. 2.15.

Im ersten Abschnitt des Lehrbuches werden die Pflanzen der Heimat in systematischer Reihenfolge behandelt. Recht willkommen ist hier die beträchtliche Zahl von Beobachtungsaufgaben. Von den ausländischen Nutzpflanzen werden die bedeutendsten in Wort und Bild vorgeführt, Zwei weitere Kapitel befassen sich mit dem äussern Bau und den innern Vorgängen der Blütenpflanzen. Im Abschnitt über Schädlinge und Krankheiten werden interessante biologische Beziehungen erwähnt. Es folgen noch kurze Darstellungen der Pflanzenwelt der Vorzeit und der geographischen Verbreitung der heutigen Flora. Auch der Pflege der Zimmerpflanzen wird gedacht. Am Schlusse sind einige Bestimmungstabellen beigegeben. Neben den schon von früher bekannten Abbildungen und Tafeln enthält das Buch einige Reproduktionen von z. T. künstlerischen photographischen Naturaufnahmen.

W. H.

Schmeil. *Naturkunde für Mittelschulen.* Band I. u. II. Leipzig, Quelle & Meyer. Je 3 Fr.

Der 1. Band des vorliegenden Lehrmittels ist für die Mittelstufe bestimmt. Die Stoffauswahl entspricht den Forderungen des preussischen Schulgesetzes vom 3. II. 1910. Ausgewählte Kapitel aus der Pflanzen-, Tier- und Gesteinskunde sind in drei gesonderte Gruppen zusammengestellt. Die ersten zwei davon enthalten den Lehrstoff so geordnet, dass derselbe den steigenden Anforderungen dreier aufeinander folgenden Klassen entspricht. Der Stufe gemäss werden in erster Linie Pflanzen und Tiere der Heimat berücksichtigt. Das Wissenswerteste über den Körperbau des Menschen wird auf sechs Seiten eingeschränkt. In den beschreibenden Teil sind ein paar recht praktische Kapitel eingeflochten, welche die Selbstbetätigung der Schüler bezwecken: Pflege der Blumen und Stubenvögel, Einrichtung eines einfachen und billigen Aquariums und Terrariums. Im 2. Band, der für die Oberstufe bestimmt ist, wird der Stoff einer mehr systematischen Behandlung in absteigender Reihenfolge unterworfen. Als Lehrziel wird sowohl in Tier-, als in Pflanzenkunde mehr die Kenntnis der Familienmerkmale in den Vordergrund gerückt. Der Lehrstoff wird erweitert durch Kapitel über Kryptogamen, ausländische Kulturpflanzen, innere und äussere Morphologie der Pflanzen, Pflanzen- und Tierbiologie, wirbellose Tiere nebst einigen Abschnitten über Paläontologie. Erfreulich und von hohem erzieherischem Wert ist, dass der Gedanke des Naturschutzes in diesem Lehrbuch Eingang gefunden. Die „Menschenkunde“ ist bereichert durch vorzügliche farbige Tafeln. Die Gesteinskunde behandelt die chemischen Eigenschaften einiger Mineralien und den Aufbau der

Erdrinde. Die grosse Zahl vorzüglicher farbiger Tafeln und Zeichnungen stempeln das Lehrbuch fast zu einem naturkundlichen Bilderatlas. Einer besondern Empfehlung bedarf das ausgezeichnete Lehrmittel gar nicht.

W. H.

Sendler, R. *Theorie und Praxis des geometrischen Unterrichts* in der Volksschule. Breslau, H. Handel. 144 S. Fr. 2.50.

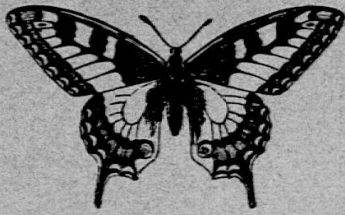
Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte dieses Faches entwickelt der Verfasser die Aufgabe der Raumlehre und bespricht die Auswahl und Anordnung des Lehrstoffes. Er verwirft einen Lehrgang, der den gesamten Stoff nur um die geometrischen Körper gruppiert, und empfiehlt dafür den Anschluss an Sachgebiete. Der Ausführung dieser Idee stehen aber nicht geringe Bedenken entgegen, fügt er hinzu. Das ist mehr als richtig; man muss nur einige der Lektionsbeispiele im zweiten Teil des Buches betrachten. Der Verfasser will mit den Schülern die Eigenschaften des Dreieckstudieren und zeichnet zu diesem Zwecke zuerst die bekanntesten Dachformen an die Tafel (Satteldach, Walmdach, Pultdach). Das lenkt doch eher ab und bringt Zeitverlust; ein Dreieck an der Tafel genügt. Er baut seine Lektionsbeispiele meist nach den formalen Stufen auf, gibt aber zu, dass nicht immer alle Stufen durchlaufen werden müssen. Was er über die Behandlung der Aufgaben gesagt, zeigt, dass ihm die Selbständigkeit der Schüler das höchste Ziel ist.

Fenkner-Hessenbruch. *Lehr- und Übungsbuch der Mathematik*. I. und II. Berlin, O. Salle. I. Teil 167, II. Teil 178 S., je M. 2.40.

Der erste Teil behandelt aus der Algebra die vier ersten Operationen, die relativen Zahlen, den Funktions- und Koordinatenbegriff, die graphische Darstellung von Funktionen, das Rechnen mit algebraischen Brüchen und die Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten; in der Geometrie die grundlegenden Begriffe, das Dreieck und das Viereck. Im zweiten Teil kommen zur Behandlung aus der Algebra die Verhältnisse und Proportionen, die Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten, die Potenzen und Wurzeln und die Gleichungen zweiten Grades; aus der Geometrie die Lehre vom Kreis, die Flächenberechnung gradliniger Figuren, Proportionalität und Ähnlichkeit der Figuren, das Vieleck und der Kreis, die Berechnung des Volumens und der Oberfläche einfacher Körper. Die beiden Bändchen sind hauptsächlich für höhere Mädchenschulen gedacht. Sie enthalten ein reiches, sehr sorgfältig ausgewähltes und gut geordnetes Übungsmaterial, das den neuen Forderungen im Gebiete des Mathematik-Unterrichts angemessen Rechnung trägt. Die vielen angewandten Aufgaben berücksichtigen die verschiedenen Wissensgebiete, namentlich die Physik, aber auch das bürgerliche Leben und den Betätigungskreis der Frau. Regeln und Gesetze werden aus Beispielen entwickelt und diesen nachgestellt. Das Werk sei Töchterschulen, gehobenen Sekundar- und Bezirksschulen bestens empfohlen.

Dr. X. W.

5



Entomologische Utensilien für Käfer- und Schmetterlings-Sammler.

Fang-Netze, Spann-Bretter, Nadeln, Schmetterlings-, Raupen- und Insekten-Kästen, Korktafeln, Tötungs-Etui, Literatur etc. — Pflanzenpressen. — Spezial-Prospekt gratis.

Gebrüder Scholl
Poststr. 3 - Zürich - Poststr. 3

Gratis offerieren unsern Lager-Katalog 348:

Jugend-u. Volksschriften

über 7500 Bände, grösstenteils
zu ermässigten Preisen.

Wir bitten alle Vorstände von Jugend-, Volks- und Anstaltsbibliotheken, diesen reichhaltigen, auch gute Belletristik und populär-wissenschaftliche Werke enthaltenden Katalog in ihrem eigensten Interesse zu bestellen und zu benutzen.

Auswahlendungen von Jugend- und Volksschriften in jedem Masstabe franko.

Zugleich empfehlen wir unser grösstes schweizerisches Antiquariat, worüber zirka 40 Fach-Kataloge zu Diensten stehen.

Der antiquarischen Beschaffung nicht vorrätiger Desiderate widmen wir besondere Sorgfalt.

Basler Buch- und Antiquariatshandlung
vorm. Ad. Geering in Basel.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, Zürich.

Pädagogische Neuigkeiten

Von der Beurteilung der Schüler durch die Lehrer

Rede, gehalten an einem Elternabend von Professor Dr. JAKOB BOSSHART, Rektor des Gymnasiums in Zürich.

26 Seiten in gr. Oktav. Preis: 60 Rp.

Die Lektüre dieser trefflichen Ausführungen wird zweifellos einem jeden Jugenderzieher, und namentlich auch den Eltern, reichlichen Gewinn bringen. Dem wahrhaft vorbildlichen Gerechtigkeitssinn, der sich in dieser Broschüre offenbart, ist eine möglichst grosse Verbreitung zu wünschen.

Schule und Leben

Festrede zur Pestalozzifeier, 12. Januar 1913, in der St. Peterskirche in Zürich, von Dr. phil. FRIEDRICH ZOLLINGER, Sekretär des Erziehungswesens des Kantons Zürich.

32 Seiten Oktav. Preis: 80 Rp.

Reiche Lebenserfahrung und gründlichste Kenntnis unserer gesamten Schulverhältnisse befähigen den Verfasser, die beiden grossen Komplexe, Schule und Leben, gleichsam von hoher Warte aus zu überblicken und zu schildern. Lehrern, Erziehern und Eltern wird die Lektüre dieser gehaltvollen Abhandlung reichen Gewinn bringen.

Chemische Schülerübungen

Von Fr. RUTISHAUSER,
Sek.-Lehrer, Andelfingen.

42 Seiten in gr. Oktav. Ganzleinenband. Preis Fr. 1.50.

Inhalt. I. Zur Einführung: Darstellung von Schwefeleisen; Verschiedenes Verhalten zweier Metalle in der Hitze. II. Luft, Sauerstoff, Oxyde. III. Zerlegung des Wassers, Der Wasserstoff. IV. Säuren und Salze. V. Der Schwefel. VI. Kohlenstoff, Flamme. VII. Die Leichtmetalle. VIII. Die Schwermetalle. IX. Die Stärke.

Wenn, angeregt durch diese Sammlung, recht viele Lehrer ihren Schülern schon im Elementarunterricht in der Chemie Reagenzgläser in die Hände geben und die jungen Leute dadurch ein Stück Forscherfreude geniessen dürfen, so ist der Verfasser vollauf befriedigt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Orell Füßli-Annoncen in Zürich

nehmen Inserate in alle Zeitungen
des In- und Auslandes entgegen

Besuchtester Ausflugsort für Schulen und Vereine

SEELISBERG Hotel Bellevue

363 m über dem Vierwaldstättersee. Schiffstationen Treib und Rütli. Hotelgebäude und schattige Aussichtsterrasse bedeutend erweitert. Einzigartige Fernsicht auf See und Gebirge. Vorzügliche Verpflegung. Ermässigte Preise im Mai, Juni und September. Prospekte zu Diensten.

(O. F. 6920.)

4

Besitzer B. AMSTAD.

Unentbehrlich für jeden Klavier-Schüler und -Virtuos: Tonleiter- u. Akkordstudien

**Karl Friese op. 8
in 7 Heften à Fr. 1.35**

INHALT. Heft I: a) Tonleiter der rechten Hand mit Akkordbegleitung der linken Hand; b) Tonleiter der linken Hand mit Akkordbegleitung der rechten Hand; c) Tonleiter in beiden Händen (parallel) im Umfange einer Oktave. Heft II: Gebrochene Akkorde der rechten Hand mit Begleitung durch ganze Akkorde der linken Hand und umgekehrt. Heft III: Parallele Tonleiter beider Hände in Oktaven im Umfang von zwei Oktaven. Heft IV: Desgleichen in Terzen. Heft V: Desgleichen in Sexten. Heft VI und VII: Ausbildung beider Hände im Akkordstudium nach mathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung sämtlicher in den Meisterwerken (Sonaten, Konzerten, etc.) vorkommenden Griffe.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie:

**Helvetia - Verlag (E. W. Kolloff)
Zürich 1, Löwenstr. 26 (Abteil. 14).**

Gegen Einsendung dieses Inserates erhalten die Lehrer das erste Heft nebst ausführlicher Beschreibung desselben **direkt vom Verlag gratis und franko** zugesandt!

Empfehlenswerte Kinderschriften von Käte Joël, Zürich.

Bei den Osterhasen.

Frühlingsidyll in 2 Akten.
(40 Seiten, kl. 8^o mit 5 Abbildungen). Fr. —.60.
Klavierauszug dazu Fr. 3. —.

Frühlings-Einzug.

Singspiel für Kinder von 6 bis 10 Jahren und einem jungen Mädchen.
(27 Seiten kl. 8^o mit 4 Abbildungen u. Musik). 50 Rp.

„Fang mich!“

Ball-Bilderbuch.

Mit Versen von Käte Joël. Bilder von Georg Gysin. In farbigem Umschlag. 2 Fr., Mk. 1.80.

Erhältlich in allen Buchhandlgn.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Art. Institut Orell Füssli, Abteilung Verlag, in Zürich.

Corso pratico di Lingua italiana per le Scuole tedesche

Neue, 5. Auflage. Neue, 5. Auflage.

Von Dr. L. DONATI, Professore alla Scuola cantonale di Zurigo.

VI, 361 Seiten und einer Karte von Italien. Gebunden in Leinwand Fr. 4.50.

ZU BEZIEHEN DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN.

Im Verlag Orell Füssli, Zürich erschien soeben als Ergänzung zu Donati, Corso pratico

L. Donati: Deutsch-italienische Übungen

zum Corso pratico di lingua italiana per le scuole tedesche.

2. unveränderter Nachdruck. 53 Seiten, 8^o in Ganzleinen. Preis: 80 Rappen.

In allen Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli erhältlich.